

die autoritäre Beschaffenheit der politischen Ordnung – Ethnisierung die Matrix nahezu allen (staatlichen) politischen Handelns darstellt.

Damit setzt Holst den Rahmen für die im Anschlusskapitel (Kapitel 5) vorgenommene Untersuchung der Konsequenzen dieser ständigen Re-Iteration ethnischer Differenz. In diesem Teil dürfen die LeserInnen von Holsts Liebe zum Detail und Landeskenntnis wohl am meisten profitieren. Zum einen bietet Holst hier eine umfassende Betrachtung dessen, wie Sprach- und Religionspolitik – selbst bereits Ergebnisse ethnisierter Politik – die Herstellung von Differenz entlang ethnischer Trennlinien perpetuiert. Zum anderen zeigt er, wie sich Ein- und Ausschlussdiskurse nicht zuletzt durch das repressive Wirken der staatlichen Medienkontrolle formieren und diskriminierend wirksam werden. Daran, so das in der Schlussdiskussion gezogene Fazit des Kapitels, ändere auch die von der Regierungspartei UMNO immer wieder ausgegebene Losung, die ethnische Harmonie zu befördern, wenig. Sie, so Holst, sei in Anbetracht der Allgegenwärtigkeit ethnisierender Politik eher als Imagekampagne zu verstehen, die überdies weiter dem Mythos ethnischer Differenz aufsitzt.

Herausragend an Holsts Monografie ist zweierlei. Zum einen gewährt der akribisch recherchierte Detailreichtum auch mit der Region nicht vertrauten LeserInnen tiefe Einblicke in die Dynamik ethnisierender Politik in Malaysia. Dass historische Erklärungen mit der Analyse zeitgenössischer Fallstudien, die obendrein nicht nur die politische, sondern auch die ökonomische und soziale Sphäre adressieren, zusammengebracht werden, stellt überdies ein Novum auf diesem Feld dar.

Zum anderen führt die konsequente Umsetzung des konstruktivistisch informierten Forschungsansatzes vor Augen, dass die in der Herstellung von Ethnizität und ethnischer Identität angerufenen Referenzpunkte zwar in einem (regional-)spezifischen Kon-

text verankert sind, die grundlegenden Herstellungsmodi jedoch durchaus in anderen Regionen ihre Entfaltung finden können. In Anbetracht dessen, dass Studien zu Ethnizität und Identität genauso selten den Blick über eine bestimmte Region hinaus wagen wie regionalwissenschaftliche Studien über deren politische Verankerungen, birgt diese Perspektive zwar die Gefahr, einem neuen Universalismus aufzusitzen. Gleichzeitig aber kann sie einen wertvollen Baustein in der Entwicklung eines – angesichts der zunehmenden Relevanz transnationaler „Orte“ der Identitätskonstruktion wie auch der vielerorts prävalenten Wirkmächtigkeit ethnisierender politischer Diskurse – dringend notwendigen neuen Forschungsparadigmas darstellen.

Christine Holike

**Matthias Heise; Kathrin Rucktäschel
(Hgg.): Indonesia's Search for Democracy. Political, Economic, and Social Developments**

Baden-Baden: Nomos, 2013. 320 S.,
EUR 56,00

„Indonesia's Search for Democracy“ analysiert die demokratische Entwicklung Indonesiens mit einem besonderem Fokus auf den demokratischen Konsolidierungsprozess seit der Wahl von Susilo Bambang Yudhoyono (SBY) zum Präsidenten in 2004. In 15 Einzelbeiträgen, die ein breites Spektrum innen- und außenpolitischer Themen abdecken, geht der Sammelband auf die Herausforderungen, Rückschläge und Erfolge der indonesischen Demokratisierung ein. Auf Grund der Vielfalt der Einzelbeiträge und der mangelnden Gruppierung nach Themenfeldern erscheint der Sammelband als Ganzes zuweilen wie eine etwas unstimmgige Sammlung in sich abgeschlossener Aufsätze. Auch hinsichtlich einiger der Beiträge muss gesagt werden, dass das Thema des Sammelbandes – Indonesiens Demokratisierungsprozess und dessen Konsolidierung –

manchmal von eher sekundärer Bedeutung zu sein scheint. Die Vielfalt an Themen ist jedoch auch die Stärke des Sammelbandes, da viele der behandelten Forschungsfragen bisher ungenügend erforscht wurden. Durch die interdisziplinäre und internationale Aufstellung der deutschen und indonesischen Autoren bietet „Indonesia’s Search for Democracy“ eine interessante Mischung verschiedener Sichtweisen.

Die ersten zwei Kapitel des Buches reflektieren die demokratische Entwicklung Indonesiens. Matthias Heise und Kathrin Rucktäschel präsentieren einen kurzen geschichtlichen und thematischen Überblick und reflektieren die im Sammelbandes vorgestellten Einzelbeiträge. Es folgt ein Vorwort zweier renommierter Indonesienexperten, Bob S. Hadiwinata und Christoph Schuck, welche einen ähnlichen Sammelband zum Ende von SBYs erster Amtszeit herausgegeben haben. Anschließend knüpft Franz Magnis-Suseno SJ an die vorherigen Kapitel an und argumentiert, dass trotz aller Schwierigkeiten und Hürden Indonesiens Zukunft in der Demokratie liege, da nur ein „offen demokratisches“ und rechtsstaatliches System langfristig in der Lage sei, die Stabilität und das friedliche Zusammenleben in einem facettenreichen Vielvölkerstaat wie Indonesien zu sichern. Matthias Heise veranschaulicht in seinem Beitrag die Bedeutung politischer Bildung im Rahmen der Reform von autoritären zu demokratischen Systemen. Der Autor verdeutlicht dies am Beispiel des positiven Einflusses politischer Bildung bei der Reform der indonesischen Streitkräfte (TNI) hin zu einem demokratischeren Akteur. Im Anschluss analysiert Kathrin Rucktäschel die ambitionierten Ziele der Klimapolitik SBYs und sein Motiv, Indonesiens Prestige zu mehren, indem er auf die starke internationale Kritik gegen Indonesiens *Klimasünden* eingeht. Rucktäschel kontrastiert SBYs Anspruch mit den existierenden politischen Realitäten in Indonesien und zeichnet ein durchaus kritisches Bild für die Realisierbarkeit der Klimapolitik SBYs.

Adrianus Harsawaskita hinterfragt Jakartas Beweggründe dafür, den Lombok Treaty mit Australien zu unterzeichnen. Das Abkommen bietet nicht nur eine Plattform, um grenzübergreifende Sicherheitsprobleme gemeinsam anzugehen, sondern ermöglicht der indonesischen Regierung, in Zukunft mögliche Unterstützung seitens der australischen Regierung für die Unabhängigkeitsbewegungen in West Papua zu verhindern. Auf der Schattenseite vernachlässigt das Abkommen wichtige menschenrechtliche Fragen und fördert die Kooperation zwischen dem australischen Militär und *schwarzen Schafen* innerhalb der TNI. INyoman Sudira stellt die These auf, dass die gegenwärtig stattfindende Dezentralisierung vielerorts zu erhöhtem Konfliktpotential zwischen lokalen Volksgruppen und Zuwanderern geführt habe. Der Autor verdeutlicht dies am Beispiel Bali, wo sich im Zuge der Dezentralisierung das Verwaltungssystem zu einem traditionell balinesischen System wandelte und zu wachsender Entfremdung der Zugewanderten führte, welche sich mit diesem System nicht identifizieren können und daher zunehmend ausgeschlossen fühlen. Im folgenden Kapitel analysiert Bangkit Rahmat Tri Widodo Indonesiens kontinuierlich wachsende Unterstützung von UN-Friedensmissionen, welche als ein natürlicher Ausdruck der indonesischen Selbstwahrnehmung als eine führende Kraft der Bewegung der Blockfreien gesehen wird. Indonesiens demokratische Entwicklung verstärkt zudem das Bestreben, sich für das friedliche Miteinander aller Völker und die friedliche Lösung globaler Konflikte einzusetzen.

Enrico Fels beschäftigt sich mit den sich wandelnden chinesisch-indonesischen Beziehungen und argumentiert, dass Indonesien auf Grund seiner Bedeutung als Mittelmacht in Asien ein wichtiger Zukunftspartner für China sei, was zu einer breitflächigen Kooperation zwischen den beiden Staaten geführt habe. Dennoch warnt der Autor, dass Indonesien in Gefahr laufe, langfristig von China abhängig zu werden. Markus Paesler

und Kathrin Vitt analysieren inwieweit die indonesische Regierung soziale Probleme in seiner Wirtschaftspolitik berücksichtigt. Die Autoren argumentieren, dass die indonesische Regierung weitreichende soziale Reformen versäumt habe und dadurch in Gefahr laufe, die demokratische Konsolidierung zu gefährden. Am Beispiel von NGOs, die sich für die Rechte von Arbeitsmigranten einsetzen, analysiert Sylvia Yazid, wie sich indonesische NGOs die durch die Demokratisierung gewonnenen Freiräume zu Nutzen machen, um Einfluss auf politische Entscheidungen und die Formulierung neuer Gesetze zu nehmen.

Albert Triwibowo und Aknolt Kristian Pakpahan widmen sich dem indonesischen Korruptionsproblem, welches sie nicht nur aus ökonomischer, sondern auch aus politisch-sozialer Sicht analysieren. Die Autoren argumentieren, dass die indonesische Regierung den nötigen politischen Willen aufbringen müsse, um das Korruptionsproblem langfristig zu lösen und Schaden am Image der indonesischen Demokratie zu verhindern. Anschließend beschäftigt sich Antje Missbach mit der Problematik von Flüchtlingen, die auf dem Seeweg nach Australien in Indonesien stranden und unter besonders harten Lebensbedingungen leiden. Die Autorin kommt zu der Schlussfolgerung, dass Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Alltag der Flüchtlinge zu verbessern, und auch Australien seiner Verantwortung gerecht werden und mit Indonesien nach einer gemeinsamen Lösung suchen muss. Margareth Yasintha Sembiring analysiert die wandelnde Rolle der indonesischen Medien an Hand der Berichterstattung über den Ambalat-Block-Disput mit Malaysia. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die indonesischen Medien ihre neue Freiheit primär dazu genutzt hätten, ihre eigenen Interessen und ihre Popularität durch Trittbrettfahren entlang dominanter, zuweilen populistischer, Meinungen zu steigern, anstatt ihrer Rolle als verantwortungsvolle, unabhängige Berichterstatter gerecht zu werden. Aknolt Kristian Pakpahan beschäftigt sich mit der

Rolle von klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) in Indonesiens Volkswirtschaft. Der Autor analysiert, wie die Unfähigkeit, die Herausforderungen der weltweiten Globalisierung zu meistern, und die Vernachlässigung seitens der Regierung dazu führten, dass zahlreiche KMUs unter dem harten internationalen Wettbewerb kollabierten.

„Indonesia’s Search for Democracy“ bietet eine interessante Auswahl von Studien zu sehr aktuellen und wichtigen Themen, welche entscheidend sein werden für Indonesiens weitere Entwicklung. Der Sammelband richtet sich eher an erfahrenere Indonesien- und Asienkenner, ist jedoch auch für Neulinge zugänglich. „Indonesia’s Search for Democracy“ sollte daher in den Fachbibliotheken der Asienstudien nicht fehlen, um die häufig veraltete Literatur zu ergänzen.

Jann Christoph von der Pütten

Matthias Niedenführ: Geschichte fern und neu sehen. TV-Serien über historische Führungsfiguren in China

Baden-Baden: Nomos, 2012. 455 S., EUR 74,00

Matthias Niedenführ bringt mit diesem Werk eine überarbeitete Fassung seiner 2011 angefertigten Dissertation heraus. Die Grundlagen seiner wissenschaftlichen Arbeit wurden im Rahmen des Projekts „Selbstbestimmung. Selbstbehauptung. Fremdwahrnehmung: Neufundierung historischer Identität und Geschichtsrevision“ des Lehrstuhls für Sinologie (Universität Erlangen-Nürnberg), des Lehrstuhls für Japanologie (Universität Leipzig) und des Georg-Eckert Instituts Braunschweig geschaffen. Der Autor beschreibt sein gewähltes Themenfeld „TV-Serien über historische Führungsfiguren in China“ in enormer Detailtreue, und es seien hier auch seine umfangreichen Anhänge am Ende des Buches erwähnt, die jedem